

SWR2 Leben

Abgründe des Daseins – Der Goldschmied Otto Jakob über das Hässliche

Von Juliane Sauter

Sendung vom: Montag, 21. Februar 2022, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Tobias Krebs

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ABGRÜNDE DES DASEINS – DER GOLDSCHMIED OTTO JAKOB ÜBER DAS HÄSSLICHE

Musik: Dante Bucci - Outbound

O-Ton 1 (über Musik):

Ich habe ne relativ uferlose Fantasie.

O-Ton 2 (über Musik):

Wenn Sie es mit konventionellen Goldschmieden ums Eck vergleichen, bin ich sicher komplett durchgeknallt.

Erzählerin:(über Musik)

Wie beschreibt man jemanden, der in einer eigenen Welt lebt und doch dieselbe Erde sein Zuhause nennt wie alle anderen? Der im Alltäglichen Schätze findet und in Abgründen Schönheit?

O-Ton 3 (über Musik):

Die wenigen Leute, die zu mir kamen, kamen rein, haben das angeguckt, haben den Kopf geschüttelt und haben gesagt: Ist ja irre! Wer kauft das?

Erzählerin: (über Musik)

Otto Jakob ist Künstler - Goldschmied seit über 50 Jahren. Der Ursprung seines kreativen Schaffens steckt im Ursprung allen Seins: der Natur.

Musik geht zu Atmo über

Atmo 1: Otto und Mitarbeiterin Fanny laufen mit Hund durch den Wald

Otto: Mit Pilzen war dieses Jahr nichts dabei?

Fanny: Ne, wir waren einige Male auf dem Dobel...

Otto: Keine Steinpilze gefunden?

Fanny: Gar nichts, ne...

Otto: Irgendwie glaube ich schon, dass die Pilzsaion nur dann stattfindet, wenn es doch mal richtig kräftig heiß war.

Erzählerin: (auf Atmo 1 X Atmo 2)

Dienstagnachmittag. Gemeinsam mit Mitarbeiterin Fanny und Hündin Motte macht Otto Jakob einen Spaziergang durch den Wald. Wenige Meter entfernt verläuft eine Schnellstraße.

Atmo 2: Otto und Mitarbeiterin Fanny laufen mit Hund durch den Wald

Otto: Also Pilze werden wir heute nicht mehr finden. Außer vielleicht Baumpilze.

(Atmo) Hier kann sein, hier hat es so alte Eichen, da kann es sein, dass im Sommer manchmal so ein Eichenbock unten im Laub sitzt. So n großer toller Käfer. Und... im Sommer dahinten habe ich ne überfahrene Smaragdeidechse gesehen. Hat irgend so ein Idiot von Fahrradfahrer hat die abgeschossen. Ich habe sie dann auf die Seite... aber die war richtig so... fast wie halbiert. (Atmo Schritte im Wald)

Erzählerin: (auf Atmo 2)

Otto und seine Mitarbeiterin sind auf der Suche nach neuen Inspirationen. Die Natur bietet dem Goldschmied täglich Kreaturen für seinen Schmuck.

Atmo 3: im Wald laufen

O-Ton 5:

Viele Sachen sind ja auch nur Kleinigkeiten, die mir auffallen und die irgendwas auslösen. Also wenn ich jetzt so Borke anschau von Bäumen, da kann es schon sein, dass ich da eine halbe Stunde verbringe, um das genauer zu sehen. Jetzt hier haben wir nicht unbedingt schöne. Aber wenn wir jetzt mal irgend so ne große Eiche anschauen und da ne Zeit lang verweilen, werden wir einiges Leben dort entdecken. Und mal abgesehen davon auch die Schönheit von diesen Verwerfungen, von solchen Rinden, ist ja toll. Und dann der Bewuchs und das Moos und die Flechten, was auch immer. Dann geht man nach Hause und fängt an, irgendwas zu schnitzen, was sowas in schöner Weise imitiert oder verändert.

Erzählerin:

Schon als Kind begeisterte sich Otto Jakob für die Natur. Von seinem Vater, einem Textilingenieur, bekam er ein Mikroskop. Damit studierte Otto jeden Stein, jedes Blatt und jede Blüte.

O-Ton 6:

Also ist ja nicht die Aufgabe, dass man die Natur imitiert, sondern die Natur ist eher so der Impfkristall für ne eigene Schöpfung. Was ich auch viel interessanter finde. Also das Arbeiten streng nach der Natur, da hast du eigentlich nur die Verliererrolle. Die Natur ist immer besser. (Atmo)

Atmo 4: Wald

Erzählerin: (auf Atmo 4)

Otto Jakob stiefelt durch den Matsch. Gestern hat es geregnet und der Boden ist noch feucht. Immer wieder hält er an: schaut, tastet, riecht. Er zerbröseln trockene Blätter zwischen den Fingern und lässt Äste knacken.

O-Ton 7:

Läuft man halt an so einer Hecke vorbei, wo Buchenblätter hängen. Und dann liegt es an einem selbst, ob man die Schönen vorsichtig abzwickt und mit nach Hause nimmt. Und dann kann man sie entweder nur liegen lassen, was auch gut ist. Oder es gibt dann irgendeinen, der vielleicht manchmal erst nach zwei Jahren eine Idee erzeugt, die tatsächlich in Schmuck umzusetzen ist.

Erzählerin:

10 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt Otto Jakob in Karlsruhe. Fanny ist seit einigen Jahren mit dabei.

O-Ton 8 (Fanny):

Es ist manchmal schwierig, seine Denkprozesse zu verfolgen, weil er oft schon ein Schritt weiter ist in der Gestaltung oder auch in seinem Machen, als man jetzt eigentlich mit dem Stück ist.

Erzählerin:

Otto Jakob ist ein Autodidakt und Perfektionist. Seine Angestellten haben es nicht immer leicht.

O-Ton 9 (Fanny):

So entstehen dann auch öfter mal Missverständnisse. Was dann im Alltag auch mal ein bisschen doof sein kann, aber im Großen und Ganzen ist ja dann auch das Ergebnis, das zählt und es ist ja dann auch vor allem das Ding, dass man das nicht persönlich nehmen darf, wenn dann mal was nicht so gut funktioniert.

O-Ton 10 (Otto):

Ich bin kompromisslos in dem Ziel, was ich mir vorstelle und letztlich auch im Weg dahin, das ist so. Das Wort kompromisslos allein hört sich ja auch irgendwie brutal und was auch immer an. Aber ich glaube, je länger die Leute bei mir sind, desto mehr merken sie, dass der Typ nicht durchgeknallt ist, sondern dass der irgendwas... eigentlich auch mit klugen Kopf.... (unterbricht seinen Gedanken, weil der Weg abgesperrt ist) Oh, was? Dürfen wir da nicht durch? Da sind sie am Fällen wahrscheinlich ... also gut dann laufen wir wieder zurück...

Atmo 5: im Wald laufen**Erzählerin:** (auf Atmo 5)

Es ist später Nachmittag als Otto von seinem Spaziergang zurückkommt. Seit seinem Studium in den 1970er Jahren lebt er in Karlsruhe. Die große Jugendstilvilla in der Karlsruher Weststadt ist nicht nur Arbeitsplatz, sondern auch Zuhause.

Atmo 6: Tür aufschließen**Erzählerin:**

Zwei Vitrinen stehen im großen Eingangsbereich, gefüllt mit kleinen Statuen, Schmuckstücken und außergewöhnlichen Kreaturen. An den Wänden hängen Zeichnungen von Schmetterlingen, von lilafarbenen riesigen Käfern. In der Mitte des Raumes steht ein Tisch. Darauf ein Spiegel, Zeichnungen, Lineale, Vergrößerungsgläser, ein Kasten mit einem strahlend blauen Schmetterling. Mehrere kleine, schwarze, mit Samt bezogene Kisten sind zu einem Turm gestapelt. Darin befindet sich eine Auswahl von Ottos Schmuck.

O-Ton 11:

Das ist ne Heuschrecke aus dem Amazonasgebiet. Eine der schönsten, die es gibt. Also die hängen dann wie Flügel. Wir haben hier die Beweglichkeit und wir haben hier die Beweglichkeit, das heißt, wir haben so ne mehr-axiale Beweglichkeit und dann hängt das so am Ohr. Also diese Beweglichkeit von Dingen am Ohr, die finde ich auch so eine Herausforderung, das ist ganz wichtig. Ohrschmuck soll eigentlich sehr schwer aussehen, aber er soll enorm leicht sein.

Erzählerin:

Mit 17 Jahren machte Otto sein erstes Schmuckstück. Aus einem Silberdraht bog er einen Ring, den er seiner Freundin schenkte. Mittlerweile sind sie verheiratet und haben zwei Kinder.

O-Ton 12:

Ich liebe eigentlich Schmuck, der nen Schutz bietet dem Träger.

Erzählerin:

Otto Jakob nimmt zwei Ohrringe aus einer der schwarzen Schachteln. Der Ohrschmuck wurde einer Kastanie nachgebaut. Papierdünnes Gold gibt der Kastanie die Form, der Innenraum ist hohl, damit der Ohrring leicht bleibt. Weißgoldsprenkel geben der Kastanie ihre Stacheln, die mit Rubinen besetzt sind.

O-Ton 13:

Diese Ohrringe sind, glaube ich, nicht sehr gut zum Bussi geben (lacht). Das heißt, sie würden wahrscheinlich wehtun. Sie sind stark, kraftvoll, selbstbewusst und sie sind doppeldeutig auch so was wie eine Waffe. Diese Doppeldeutigkeit von diesen Früchten, jetzt zum Beispiel Kastanie oder die Dornen an einer Rose oder was auch immer. Wunderbare Blüte, dornige Stängel, das ist eigentlich etwas, was es ja ganz oft in der Natur gibt. Und das hat natürlich auch evolutionäre Gründe. Da gibt es irgendwelche Gründe dafür, dass das besser ist, dass die Stacheln hat als keine. Das sind einfach so Sachen, die klaube ich mir aus der Natur und tu die übersetzen und tu die einer modernen Frau anhängen.

Erzählerin:

Jährlich entstehen in Otto Jakobs Werkstatt rund 100 Schmuckstücke. 2018 veröffentlichte er sein erstes Buch: „Ripe Fruit“, reife Frucht. Darin sind alle Kreationen aufgelistet.

Die Schmuckhistorikerin Vivienne Becker beschreibt Otto Jakobs Schaffen so: „Er konzipiert und fertigt Schmuckstücke, die eine stille, bezwingende, den Verstand ansprechende Schönheit auszeichnet. Es sind kleine, persönliche, private Schätze, die leise von Geist, Staunen und seltener Verfeinerung künden.“

Atmo 7: Laufen auf Parkett, Türe fällt zu, Treppe hochlaufen

Otto (beim Laufen): Das Biotop geht oben noch weiter. (Es wird halt viel gesammelt und mitsamt gelebt.) Also, jetzt kriegen wir vielleicht einen Kaffee? Das wäre super.

Erzählerin:

Von der Werkstatt im Erdgeschoss geht es in den 1.Stock. Hier wohnt Otto mit seiner Frau Veronika. Auch hier hängen außergewöhnliche Käfer an den Wänden. Insgesamt 150 Insekten umfasst seine Sammlung.

O-Ton 14:

Das sind halt so die Inspiratoren. Hier sehen Sie es... hier wird zum Teil Vorderseite Rückseite aufgehängt, damit man Sachen studieren kann. Formale Sachen, Gliederungen, Musterungen, Verfärbungen, diese ganzen Sachen, die ja sehr interessant sind, die man dann in irgendeiner Weise umsetzen will oder diese Heuschrecken-Geschichten.

Erzählerin:

Exotische Pflanzen schmücken die Räume, in Vitrinen bewahrt Otto Jakob die besonders wertvollen Gegenstände auf. Es ist ein eigenes kleines Museum, das er sich hier zusammengestellt hat.

Atmo 8: Otto führt durch kleines eigenes Museum

Otto: Das ist von Immendorf. Baselitz Holzschnitte. Da sind die Ozeanien-Sachen, schauen Sie. Das sind alte rituelle Masken. Hier diese Terrakotten, die Sie da sehen, das ist ein Volk, was in Pakistan gelebt hat. Die heißen Gandhara.

Erzählerin:

Doch bevor sich Otto Jakob seiner wahren Leidenschaft, der Goldschmiedekunst, voll und ganz zuwendet, studiert er erst einmal Malerei. Sein Lehrer war der Maler und Bildhauer Georg Baselitz. Nach dem Studium war Otto aber schnell klar, dass im Malen nicht seine Zukunft liegt.

O-Ton 16:

Also ich habe ja irgendwann am Ende dieses Malereistudiums gemerkt, dass die ganze Leistung, die ich eigentlich von mir erwartet habe, dass die da nicht drin ist. Diese Einzigartigkeit und diese Andersartigkeit, die ich mir gewünscht habe, die in meiner Arbeit sein müsste. Und dann habe ich entschieden, das Malen aufzuhören. Und dann habe ich fast zeitgleich an einem dieser Tage, wo das passiert ist, habe ich nachts so ne völlig unruhige Nacht gehabt und hab nen Traum gehabt.

Musik: Dante Bucci - Outbound

Erzählerin:

(erste Wörter werden langsam gesprochen, dann immer schneller, wird fast zum Fiebertraum, die Ideen sprudeln nur so heraus)

Kopf - Auge - Boot - Wasser - Lichtstrahl - Flamme - Messer - Keule - Mauer - Säule - Zaun - Hecke - Birke - Reife Frucht - Blüte - Biene - Wespe - Fliege

Erzählerin: (noch über Musik)

In seinem Traum sieht Otto Jakob Schmuckstücke vor seinem inneren Auge. Hektisch notiert er Worte auf einem Schmierzettel.

O-Ton 17:

Ich wusste, wie die fertigen Schmuckstücke aussehen. Und ich musste, in Anführungszeichen, nur noch die Technik lernen. Das heißt, das hat man ja normalerweise nicht, dass man also weiß, wie es aussieht, und deswegen mache ich jetzt eine Lehre. In meinem Fall war das so: Ich habe die Sachen im Kopf gehabt. Also zum Beispiel das ist aus dem Traum eines der Bilder.

Erzählerin:

Otto Jakob zeigt einen fragilen Kettenanhänger. „Hand hält etwas“ heißt das Schmuckstück. Die Hand ist schwarz und mit goldenen Ornamenten tätowiert. Zwei Ringe schmücken die Finger. Die schwarze Hand hält einen weiß emaillierten Rabenschädel, der mit Gold verziert wurde. Für die Augen verwendete Otto Jakob zwei Diamanten.

O-Ton 18:

Der Rabe ist, in der Antike schon, ist ein Vogel gewesen, der Bote zwischen Diesseits und Jenseits war. Was ich schon mal super finde, weil wir sind ja eine Gesellschaft, die eigentlich den Tod verdrängt.

Erzählerin:

Die Schmuckstücke erzählen Geschichten mit archaischen Themen: Liebe, Tod, Fruchtbarkeit. Die Schönheit steht dabei nicht im Fokus, sondern die Abgründe des menschlichen Daseins.

O-Ton 19:

Als künstlerischer Mensch, da muss ich ja relativ viel wissen. Interessanterweise ist ja auch so: Das sehr Schöne neben dem Hässlichen ist ja manchmal sehr reizvoll. Das heißt, stellen Sie sich nur Schönheit vor, es geht ja gar nicht. Geht ja gar nicht. Schönheit lebt durch die Hässlichkeit und der Impuls, den sie ausstrahlt, lebt ja nur dadurch, dass es triviale Umfeldler gibt, die nicht der Rede wert sind. Das Hyperschöne muss gekoppelt werden mit dem Abgrund.

O-Ton 20:

Wenn ich mich vielem ausgesetzt habe, und das heißt aber nicht nur dem Schönen, sondern auch dem Hässlichen oder was auch immer, also das heißt, ich muss das Hässliche auch kennen. Das Hässliche ist das disproportionierte Unschöne, die Menschen, die sich gehen lassen, Architekten, die verbrecherische Gebäude bauen, die man als Schande ansehen kann. Also wenn ich was Schönes machen will, muss ich mir immer darüber klar sein, dass die Majorität drum rum nicht besonders hübsch ist. Also es heißt, Schönheit ist eine Seltenheit.

Erzählerin:

Als Autodidakt hat Otto Jakob nie eine Lehre gemacht, sondern aus alten Büchern gelernt. Einer seiner Lehrer war der Goldschmied Benvenuto Cellini, der im 16. Jahrhundert das Buch „Traktate über die Goldschmiedekunst“ schrieb.

O-Ton 21:

Der schreibt dann immer: Ich erkläre dir jetzt, wie man rot emailliert, aber eigentlich brauchst du es nicht probieren, denn so wie ich das kann, wirst du es eh nie hinkriegen. So in der Art schreibt er das in seinem Traktat. Aber er beschreibt es immerhin und es hat mich fasziniert. / Aber aus dem hat sich irgendwie dann doch was entwickelt. Und ich hatte ja den präzisen Antrieb durch diese Bilder, die ich im Kopf hatte. Und dann ging es gar nicht anders, als das eben so zu machen, wie ich gedacht habe. Dann habe ich angefangen. Dann gings schief. Dann habe ich es nochmal gemacht, dann ging es wieder schief. Und dann habe ich es nochmal gemacht, immer mit gewissen Korrekturen und dann ging's. Und dann habe ich das erste Stück gehabt und habe einen Haken an die Liste gemacht.

Erzählerin:

Der durch den Traum inspirierte Zettel wird zum Manifest für Otto Jakobs kreatives Schaffen. Es sind seine zehn Gebote, die er mit alter Handwerkskunst verbindet. Otto orientiert sich an der Antike, verehrt die Etrusker, das alte Ägypten inspiriert ihn. Er will das Goldschmiede-Handwerk in seiner Vollkommenheit lernen.

O-Ton 22:

Diese Einwände, die manchmal die Leute damals hatten, so: ahja, das ist so ein ewig Gestriger oder sonst irgendwas.... Die haben mir zwar nicht gefallen, aber ich habe mir gesagt, denen werde ich's noch zeigen.

Erzählerin:

Mittlerweile gehört Otto Jakob zu den gefragtesten Goldschmieden weltweit. Er stellt seinen Schmuck auf Kunstmessen in Maastricht und New York aus.

Atmo 9: (Mitarbeiterin bespricht Details mit Otto)

Mitarbeiterin: Ich bette das ein und welche Temperatur soll ich im Ofen eingeben?

Atmo 10: (Mitarbeiterin bespricht Details mit Otto)

Mitarbeiterin: 720?

Otto: Also eigentlich müsste das reichen...

Mitarbeiterin: Oder vielleicht nur 700?

Otto: 720 würde ich machen.

Mitarbeiterin: Und die Schiene in rosé?
Otto: Ganz nieder.
Mitarbeiterin: 580?
Otto: 500!
Mitarbeiterin: 500!
Otto: Das fließt wie Wasser, Roségold.
Mitarbeiterin: Gut! (Atmo)

Erzählerin: (auf Atmo 10)

Die Mitarbeiterin Fanny kommt vorbei, um die Brenntemperaturen zu besprechen.

Atmo 11: Otto in der Werkstatt

Otto: Das ist mein Arbeitsplatz. Man kann sagen Dauerspielplatz ja, also hier wird immer... werden Strategien entwickelt. Dann probiere ich aus. Dann irgendwann weiß ich, wie ich das entweder bauen will oder wie ich den Computer das bauen lasse. Und also zum Beispiel diese Ösen, die Sie vorhin gesehen haben bei diesem Kristall mit dieser weichen Beweglichkeit. Das ist ne Geschichte, da habe ich mir viele so technoide Kardangelenke, was auch immer, angeschaut. Und dann habe ich gedacht, das müssen wir umsetzen und müssen das in eine Kette transformieren.

Erzählerin: (auf Atmo 11)

Das Besondere an Otto Jakobs Arbeit sind nicht nur die ausgefallenen Ideen, sondern dass in seiner Werkstatt alles selbst hergestellt wird.

Atmo 13: Otto zeigt Werkstatt

Also hier sehen Sie: Hier werden Sachen vorgeglüht. Da sind Wachsmodelle drin. Hier können wir schmelzen, hier machen wir Schleuderguss und hier machen wir Vakuumguss (läuft). Da ist also einiges hier Drehbank, was auch immer. Hier werden Edelsteine facettiert, das ist die Poliereinrichtung. Das ist die Schleifeinrichtung.

Erzählerin: (auf Atmo 13)

Im Keller stehen Maschinen zum Schleifen, Polieren, Gießen und Gravieren. Otto stellt sich selbst an die Schleifmaschine. Heute ist ein Türkisstein dran.

Atmo 14: Otto zeigt den Stein

Otto: Schauen Sie... das sind Türkise, die sind mit Bergkristallen belegt und jetzt muss ich die gewölbt schleifen.

Atmo 15: Schleifen beginnt

Otto: Jetzt kommt hier Wasser runter... Schleifen...

O-Ton 23:

Also ich würde keine Sache irgendwo in Auftrag geben. Einfach schon auch aus der Erfahrung, dass das nicht so zurückkommt, wie ich es haben will. Und als Autodidakt ist man ja eh unverbesserlich und auch völlig furchtlos in Bezug auf irgendwas probieren, was man noch nie gemacht hat. Das ist normal, that's life.

Atmo 16: macht die Maschine aus

Dazu Otto: Jetzt haben wir's. Sind wir schon fertig.

O-Ton 24:

Wenn du was Neues machen willst, dann geht es ja gar nicht darum, dass du dir neue Themen suchst, sondern du musst nur diese Themen etwas zersetzen und etwas anderes mit ihnen machen, damit da ein neuer Inhalt entsteht. Das heißt also, ich bin davon befreit gewesen, komplett neue Themen zu suchen. Die Welt hat das schon geschaffen und ich muss das in einen neuen Sinnzusammenhang bringen. Das finde ich eigentlich viel, viel aufregender. Dadurch konnte ich mich dann mit anderen Extremen beschäftigen.

Erzählerin:

Lange hält es Otto in der Werkstatt nicht aus – er will wieder raus in die Natur. Ob er heute ein Teil findet, das er bald für ewig in Gold gießen wird?

Atmo 17: Auto**O-Ton 25:**

Mich interessiert, dass mit den Dingen, die ich verarbeite, irgendwas gemacht wird, was ne andere Qualität hat als das, was man sonst so kennt von diesen reichen Dingen. Klar, Schmuck ist luxuriös, also Schmuck kauft man dann, wenn die Grundbedürfnisse befriedigt sind, und dann gibt es noch eine Portokasse, wo noch was drin ist. Und die Portokasse ist natürlich bei extrem reichen Leuten eine andere als meine. Aber das ist ja auch richtig so.

Atmo 18: steigt aus Auto aus**Atmo 19: Wald laufen, Hund****Atmo 20: Otto bleibt an einem Baum stehen.**

Otto: Schauen Sie: die Sachen da. Das ist jetzt nichts Dolles, aber wenn Sie dann manchmal so Hecken haben, da gibt's oft ganz tolle Blätter und dann haben Sie... ne, das ist jetzt schon alles kaputt, aber wenn das halt schöner wäre, kann Otto auf die Idee kommen, einen Scan davon zu machen und dann einen Abguss davon.

O-Ton 27:

Das Medium ist einfach ein sehr angewandtes Medium. Es ist immer noch ein verformtes Stück Blech, auf dem man Farbe aufgebracht hat und dann sieht es aus wie ein Papagei, weil es ein Papagei sein soll. Und dann ist auch klar, wenn der Papagei da ist, braucht er auch noch ein paar Federn und so weiter und so fort. Das heißt, es sind alles keine komplizierten Vorgänge und da geht es eigentlich nur

darum, wie schaffe ich das, dass ich derjenige bin, der Papagei und Feder so schön macht, wie des kaum jemand jemals gemacht hat. Das ist meine Aufgabe.

Ende